Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 47

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Alle Mege führen ins Narrenhaus.

Verschrobene Ansichten von Jeremias Schwarzseher.



Tie schon Friedrich der Große erklärte, daß in seinem Lande seder nach seiner Fasson seinen Könne, so ist es auch allen Menschen gegeben auf ihre eigene Art um den Verstand zu kommen. Bet sedem Stande wird die Gehientätigkeit von der Ausübung des betressenden Geschäftes auss intensivste beeinslußt umd wie in der glorreichen Armee des großen Napoleon seder Soldat den Marschallstad im Tornister trug, so bringt heute salt seder Mensch die Almwartschaft auss Narrenhaus mit. Nehmen wir nur zuerst die Dichter; was sabulieren die nur alles ihren Lesen vor, was wird da alles phantasiert und geslunkert, so daß das liebe Publikum vom Lesen dieser Erzeugnisse ganz verwirrt im Kopse wird.

Von Richterstande wissen wir gewöhnlich nach einem verlorenen Prozesse, daß bei dem Richter etwas nicht gang richtig sein muß. Das ein passionnierter Spieler gewöhnlich den Verstand verliert wenn er sonst in Berlust kommt ist allbekannt. Beim Mechaniker liegt es auf der Hand, das er entweder ein Rädchen zu viel oder zu wenig hat, sowie auch jeder Zimmermann einen Sparren besitzt. Das die meisten Abstinenzler am Ende noch Baffersimpel werden, lägt fich gang gut begreifen. Bedenklicher wird es schon, wenn der herr Pfarrer selber nicht bei Troft ift. Gelbst verständlich ist es auch, wenn der Schachspieler durch das viele hin- und herrücken der Figuren, schließlich selber noch verrückt wird, oder wenn der Lithograph gewohn heitsmäßig alles verkehrt macht. Kann es uns noch Wunder nehmen, wenn der Drechsler bei seiner sich ewig gleich bleibenden Arbeit am Ende noch ganz verdreht wird? Bei Ausübung seiner Kunft wird der Koch zuweilen auch hirnverbrannt und bei ben Schloffern ift es fehr oft der Fall, das bei ihnen eine Schraube los ist. Wie viele Bergsteiger oder andere Fußwanderer, wenn sie den Weg nicht mehr finden, werden irrsinnig, wie auch der fireste Schnellläuser in Hinsicht auf das vorgeftreckte Biel einer firen 3dee nachläuft.

Das die Baumeister sehr oft aus dem Häuschen sind ift bekannt, ebenso muß selbst der pflichteifrigste Nachtwächter mit der Zeit umnachtet werden.

Gang natürlich ist es auch, daß alle Seiler spinnende Menschen sind und das es bei einem Bankier, der immer mit den Goldstücken herumklimpert, schließlich rappelt, ist nicht zu verwundern.

Besonders in Monarchien kommt es nur zu häufig vor, daß sonst vernünftige Leute einen Bogel im Kopse haben, die sie endlich den ersehnten Bogel einen roten oder schwarzen Abler, oder sonst so ein Gestügel ins Knopssoch kriegen. Zu den gemeingefährlichsten Tollhaus-Kandidaten sind aber die durch Stadt und Land rasenden Automobilisten zu rechnen.

Bei den gewandtesten Verichterstattern, welche im Ausschappen der allerneuesten Begebenheiten sehr sind sind, kommt es häusig vor, daß sie schließlich noch selber überschnappen und dei Verliedten ist man es ohnehin gewohnt, daß diese die ärgsten Tollheiten treiben. Bei einem Mitgliede des Hundert-Aldo-Vereins ist es gewiß begreissich, wenn er schwermittg wird, edenso wenn viele Gläubiger in der Wahnvorstellung leben, daß sie von allen ihren Schuldnern immer voll und ganz befriedigt werden

Kon den Förstern, die immer im Holz herumwandern, weiß man, daß ein großer Teil überhölzlet ist und gar mancher Schüße, der von einem zum andern Schüßensesst wandert, wird als geschossen angesichen. Kommt aber zu Allem noch die tolle Kastnachtszeit, der Karnewal angeriächt, dann will Seder, selbst der noch halbwegs Bernünstige den Narren und damit auch unsere sonst solon närrische Welt zum Riesen-Karnewhaus machen. Aus diesen Aussührungen ist es also klar ersichtlich, daß wir Allie, tutti quanti reis für unsere so schos serbe sind.

Des sonst so friedlichen herrn Mamperl fromme Münsche oder: Die provozierte Rache-Hrie.

Skalpieren könnt' ich ihn und pfählen, Ihn hängen, — nein, 's wär' zu gelind! Ich könnt' ihn foltern, martern, quälen, Ihn sperren in mein Kleiderspind! Ich ließ' ihn dritter Klasse fahren Im Bummelzug bis Temesvar, Möcht' dedizieren ihn Barbaren, Daß man ihn fräß' mit haut und haar!

Ich möcht' ihn Mister Wellmann schenken Zum Mitslug übern Ozean;
Ich möchte, — 's ist nicht auszudenken, Was mit dem Kerl ich stellte an!
Verdammen könnt' ich ihn, zu hören Die neu'ste Oper fünfzigmal;
Wünscht' ihm zehn heiratsfäh'ge Gören,
Sechs Tonschaltrichter — "Ideal"!

Zum Bratwurstwettfraß könnt' verleiten Ich diesen Menschen, der mich quält. Zehntausend Teufel soll'n ihn reiten, Ich wünsch' ihm Gläub'ger ungezählt! Verdammt sei er, zu enge Kleider Zu tragen in der künft'gen Welt . . .

Wem ich so fluche? Meinem Schneider, Der mich nach seinen Maßen leider, Scheint's reif fürs Zwangsjaketterl hält!

Der Bremsklotz.

Ich bin der Bremsklotz, Habt Respekt! Mein Tun ist Trotz, Das macht Effekt. Ich schaffe fest und was ich tu, Läßt keine andre Deutung zu: Halt — ist die Losung, Stillstehn — Zweck, Ich bleibe gern am selben Fleck. Mich wurmts, wenn man vom Rad mich Wenn es übermütig rollt und springt. Doch bleibt meine Sache Stets bin ich bereit -Die süße Rache Bur rechten Zeit. Dem rollenden Rad im vollen Lauf Setz ich den Dämpfer auf. Ich pfeife darauf, was der Wagen verträgt Und freue mich, wenn er überschlägt, In Trümmern liegt auf seiner Bahn. Was gehts mich an? Gefund und keck Erfüll' ich den Zweck

& Die sicherste Anlage. &

Willst du sparen deinen Bagen, Den die Gurgel nicht verschlang, Halt ihn noch in deinen Tagen Eh er dich verläßt für lang.

Gibst ihm einer Spar- und Leihs Kasse, oder was es sei, Mußt du fortan schrecklich bangen, Wo er wohl nun hingegangen.

Kannst du solche Angst nicht tragen Um den lieben Batzen dein, Mußt ihn durch die Gurgel jagen, Sich er ist er dort allein! Moll. Immerhin wertvoll geachtete Zuhörer!

Wenn in der vergangenen Woche unser sonst schon hoch und noch höher geschätztes Fräulein Eulalia sich der Gräfin Tolstoi so warm, ich möchte sagen, fast maroniheiß angenommen hat, wurde sie hinterdrein vom Herrn Grafen auf das Empfindlichste desavuirt, das soll soviel, oder gar noch etwas mehr heißen, als widerlegt.

Es ist nämlich so weit gekommen, daß er französisch hat Abschied genommen, mit einem Wort, wie's jetzt bekannt, er ist ganz einfach — durchgebrannt! Doch bleibt es immerhin ein Rätsel; er ging nicht fort mit einem Schätzel, denn dazu ist er viel zu alt und nicht von verführerischer Gestalt. Nein, einfach das sorgenlose Ceben hat seinem Geiste den Rest gegeben. Er, der sich nennet einen Grasen, betrachtet es als hohe Strasen, wenn Ceute, wie die Photographen oder solche gar mit Kinographen und dazu passenden Phonographen nebst unvermeidlichen Biographen, auch Bettelbriese um Autographen den alten Mann nie lassen schlafen.

Wer von uns, liebes Publifum, wurde so etwas nehmen krumm, wer wird fich gar so gräflich wehren, wenn alle Welt kommt ihn zu ehren, wer ist, wenn er genobelpreist, so dumm, daß er zurück ihn weist? kann auf alle diese fragen gang dreift in Ihrem Namen sagen: Uns drücket weder Geld noch Ehr, ich trag am ersteren auch nie schwer; wenn ich mich mit Ehre nur mußt begnügen könnt ich verhungert am Boden liegen, wenn dann meine Seele zum himmel fliegt, wurd' ich zum Danke benekrolügt. Was nützt uns der schöne Nachruf dann, den man nicht mehr verwerten kann? Drum hochgeneigtes Publikum und freundliches Zuhorchertum, denk, was der Mensch gebraucht zum Leben, soll man ihm noch zu Cebzeiten geben; ich bin nicht wie der Tolstoigraf so überedelfromm und brav, zahlt Ihr nur die Kollegienbagen in meine Professoren. taten, muß ich nicht — es wär auch jammerschade — mich flüchten auf dem Klosterpfade. Im Gegenteil, oh controllöhr, ich gebe mir noch lang die Ehr, für Eure guten Zuhorchbaten manch Weisheitskörnlein aufzuschwaten, auf daß die Welt erschein Euch leidli durch Euren

Professer Gicheidli.

Der Berner Metzger Cobgesang.

Lang schon dauert jetzt das Unglick Unter dem der Bürger leidet — Unter dem wir selber seiden — (Diese nie geseh'ne Fleischnot) Wir, der drave Mesgaerstand.

Biele Jahre haben Ochsen Aus bem sonnigen Italien Aus Ungarns gedehnter Pusta Aus dem Frankenreich bezogen Wir durch unsern Pulver Frig!

Bu bem Schimpfen uni'rer alten, Guten eingesetzien Kundschaft Ueber gar so mag're Bissen Dieser fremden Ochsen kam noch Unser bare Geldverlust!

Schon von Wettem sieht man uns ja Un, wie schwierig uns're Lage, Denn entleidend sehen meistens (Das erweist des Schurztuchs Umsang!) Ulte Metgermeister aus!

Doch wenn ist die Not am größten Jit auch Gottes Hilf' am nächsten! Dieses wahre Sprichwort haben Wir am eig'nen Leib ersahren: Wir die Berner Mehgerschaft!

Denn urplöglich Büffelherden Tauchen auf im Großen Stadtrat, Hurra, welche Medgerwonne, Und verschwunden ist die Fleischnot Moor, daste hab' unsern Dank!

Marquis-Titel

(kann durch Adoption erworben werden) Das ist das Schöne; ein Marquis zu sein: Wo andre lang schon im Moraste wandeln, hat man zur Deckung seiner Erbenpein noch immer einen Namen zu verschandeln.